

- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG, WOHNEN, LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND NATURSCHUTZ (Hrsg., 1995): Hessisches Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege. - 54 S., Wiesbaden.
- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND NATURSCHUTZ (Hrsg., 1987): Natur in Hessen: Fische. - 72 S., Wiesbaden.
- JENS, G. & R. KINZELBACH (1991): Der Zander *Stizostedion lucioperca* (LINNAEUS, 1758). - Mainzer naturwiss. Archiv, Beiheft 13: 75-78, Mainz.
- KAPPUS, B. & SALEWSKI, V. (in Vorbereitung): Vorkommen und Verbreitung des neozoen Blaubandbärblings (*Pseudorasbora parva*) in Deutschland.
- LELEK, A. & C. KÖHLER (1989): Zustandsanalyse der Fischartengemeinschaften im Rhein (1987-1988). - Fischökologie 1 (1): 47-64, Köln.
- NESEMANN, H. (1983): Über die derzeitige Verbreitung der echten Flußperlmuschel *Margaritifera margaritifera* (LINNÉ) in den hessischen Mittelgebirgen. - Hess. Faun. Br. 2: 20-25, Darmstadt.
- NICHOLS, J. T. (1943): The fresh-water fishes of China. - Natural History of Central Asia, Vol. IX. The Amer. Mus. Nat. Hist., New York, 322 S.
- NIKOLSKI, G. V. (1963): The Ecology of Fishes. - London, New York (Academic Press).
- PAEPKE, H.-J. (1992): Einbürgerung fremdländischer Fischarten - ein weltweites Problem. - DATZ 54 (2): 262-265, Stuttgart.
- SALEWSKI, V. (1991): Die Verbreitung des Bachneunauges (*Lampetra planeri*) (Agnatha, Cyclostomata) im hessischen Odenwald. - Hess. Faun. Briefe 11 (2): 19-24, Darmstadt.
- SALEWSKI, V. (1996): Ein ehemaliges Vorkommen der Echten Flußperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*) im Hessischen Odenwald. - Hess. Faun. Briefe 15, 17-23, Darmstadt.
- SCHMIDT, O. (1991): Blaubandbärbling *Pseudorasbora parva* weiter auf dem Vormarsch. - Fischökologie Aktuell 4: 21-22, Köln.
- SPINDLER, T. (1995): Fischfauna in Österreich. Ökologie - Gefährdung - Bioindikation - Fischerei - Gesetzgebung. - 120 S. + Anhang; Wien (Umweltbundesamt).
- STEIN, H. & O. HERL (1986): *Pseudorasbora parva* - eine neue Art der mitteleuropäischen Fischfauna. - Der Fischwirt 36 (1): 1-2, Hamburg.
- ZITNAN, R. & J. HOLCIK (1976): On the find of *Pseudorasbora parva* in Czechoslovakia. - Zool. listy 25: 91-95, Brno.

## Verfasser

Dipl.Biol. Volker Salewski, Am Rangenberg 41, 64747 Breuberg  
 Dipl.Biol. Berthold Kappus, Universität Hohenheim, Institut für Zoologie, Garbenstraße 30, 70593 Stuttgart

## Bücherschau

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR FLEDERMAUSSCHUTZ IN HESSEN (1994): Die Fledermäuse Hessens. Geschichte, Vorkommen, Bestand und Schutz. - 245 S., 29 Farb- und 49 S/W-Abb., 23 Karten, 10 Diagramme und 8 Tab., Remshalden (Verlag Manfred Hennecke), geb. DM 46,00 (ISBN 3-927981-35-4).

Fledermäuse haben den Menschen schon immer fasziniert. Dabei ist es sicherlich ihre nächtliche Lebensweise, gepaart mit einem unglaublich geschickten Flug selbst im völlig Dunklen, die sie zum Sinnbild des Bösen stilisierte, zum andern aber auch Biologen bereits früh sich der nächtlichen Lebensweise annehmen ließ. So war bereits SPALLANZANI 1794 der Entschlüsselung des Orientierungsmechanismus sehr nahe, nur kannte er noch keinen Ultraschall, so daß erst in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts die Aufklärung der Ultraschallorientierung gelang.

Nachdem diese hochinteressante Tiergruppe insbesondere im Verlaufe der letzten 50 Jahre auch in Hessen dramatische Populationsrückgänge erfahren hat, fanden sich Amateure und Fachwissenschaftler in der "Arbeitsgemeinschaft für Fledermausschutz in Hessen" (AGFH) zusammen. Sie versuchen, gemeinsam die noch existierenden Fledermauspopulationen zu erfassen sowie deren Biologie und Ökologie soweit aufzuklären, daß effektive Schutzmaßnahmen eingeleitet werden können.

Im vorliegenden Buch wird der derzeitige Stand der Kenntnisse über das Vorkommen und die Biologie der Fledermäuse in Hessen zusammengetragen und aufgearbeitet. Die Arten werden kurz beschrieben und mit charakteristischen Farbfotos vorgestellt. Einzelangaben zum Vorkommen werden von Rasterkarten auf der Basis von Meßtischblättern begleitet. Hieraus geht klar hervor, wie gering inzwischen die Fledermausdichten in Hessen sind. Daß diese geringe Dichte nicht hauptsächlich auf die geringe Dichte der Beobachter zurückgeführt werden kann, verdeutlicht die Karte mit der Verbreitungsdarstellung bei der Zwergfledermaus: Sie ist in Süd- und Mittelhessen weit verbreitet und aus den meisten Meßtischblattbezirken gemeldet. Allerdings dürfte die geringe Anzahl an Funden in Nordhessen mit der Anzahl der Beobachter korrelieren.

Dem historisch interessierten Zoologen bietet das Kapitel zur Geschichte der Fledermausforschung in Hessen wertvolle Angaben. H. Georg geht der Frage nach den Ursachen der Bestandsveränderungen nach. Einen wesentlichen Faktor sieht er im Einsatz von Insektiziden und Holzschutzmitteln. Hierzu werden interessante Ergebnisse an einer Fledermaus-Wochenstube aus der Nähe Darmstadts mitgeteilt. Beobachtungen an Wochenstuben des großen Mausohres belegen die Bedeutung der Witterung im Mai/Juni für die Jungenaufzucht.

Den Ektoparasiten der Fledermäuse ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Diese Parasiten sind in ihren Entwicklungszyklen eng an die Entwicklung ihrer Wirte angepaßt: Fledermausfliegen (Dipt., Nycteribiidae), Wanzen aus der Verwandtschaft der Bettwanze, verschiedene Floharten sowie Milben und Zecken. Welche Bedeutung diese Parasiten für die Fledermauskolonien haben, muß leider offen bleiben, da die Kenntnis dieser Arthropoden zu gering ist. Allerdings werden auch diese hochspezialisierten Arten mit dem Rückgang ihrer Wirte verschwinden.

Der letzte Teil des Bandes ist dem Fledermausschutz gewidmet. Hier wird u.a. auf die Quartiere der Tiere in Häusern eingegangen und die Gefährdung durch bauliche Veränderungen. Dem stehen Ausbaumöglichkeiten an Häusern gegenüber, durch die Fledermäusen Quartiere bereitgestellt werden können, ohne bei der Errichtung oder einem Umbau der Gebäude die Bauherren wesentlich zu belasten. Eine weitere Möglichkeit bieten sog. Fledermauskästen, die von verschiedenen Herstellern angeboten werden. Über Kontrollen an solchen Nistkästen berichtet Schwarting aus der Umgebung von Klein-Auheim. Daß auch Autobahnbrücken Aufenthaltsorte von Fledermäusen sind, wird mit Beispielen belegt. Untersuchungen mit Telemetriesendern an einigen Fledermäusen geben Aufschluß über Quartiere in Baumhöhlen.

In einem eigenen Kapitel wird auf den Holzschutz in Gebäuden und seine Bedeutung für Fledermäuse eingegangen. Wichtige Hinweise zeigen, daß verschiedene Möglichkeiten vorhanden sind, Fledermäuse nicht durch sog. Holzschutzmittel zu belasten. Dabei läßt sich durch geeignete Wahl des Zeitpunktes der Anwendung solcher Mittel, aber auch ungiftiger Verfahren (z.B. Heißluftverfahren) eine Gefährdung von Fledermäusen, die sich in Gebäuden aufhalten, vermeiden.

Der sehr informative Band wird mit einer Liste der Mitglieder der AGFH, einem umfangreichen Literaturverzeichnis und einem Artenindex beschlossen. Dem Buch ist eine weite Verbreitung zu wünschen und der AGFH Zugänge von Naturliebhabern, die sich intensiv der Beobachtung und dem Schutz unserer einheimischen Fledermäuse widmen wollen.

H. B.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Faunistische Briefe](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bücherschau 35-36](#)